

Test: Camcorder Ikegami HL-DV7W



Der Durchblicker

Mit dem HL-DV7W hat Ikegami als einziger Anbieter neben Sony einen DVCAM-Camcorder im Programm. Und was für einen.

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: NONKONFORM

Ikegami gilt, obwohl die Angebotspalette des Unternehmens mittlerweile auch andere Produkte umfasst, als Kameraspezialist. Ikegami-Camcorder entstehen daher, vom Ikegami-Disk-Camcorder abgesehen, praktisch immer nach dem gleichen Prinzip: Ein eigen entwickeltes Kamerateil wird mit einem zugekauften Laufwerk kombiniert. Bei Ikegami gibt es daher eine größere Vielfalt von digitalen Aufzeichnungsformaten als bei anderen Herstellern: MPEG-IMX, DVCPRO, DVCPRO50

und nun auch DVCAM hat Ikegami im Programm. Neben dem Format-Erfinder Sony ist Ikegami übrigens der einzige Anbieter eines DVCAM-Camcorders. Die bisher umrissene Betrachtungsweise gibt aber nur einen Teil der Wahrheit wieder. Bei vielen Anwendern steht das Unternehmen Ikegami nämlich im Ruf, trotz prinzipiell gleicher Technologie ein Händchen für natürlichere Bilder zu haben. Wer einen Ikegami-Camcorder besitzt, hat zu dem Gerät oft ein anderes Verhältnis, als die weitgehend nüchterne Haltung, die üblicherweise den Camcordern von JVC, Panasonic oder Sony entgegengebracht wird. Gilt die Videotechnik den meisten im Vergleich zur Filmtechnik als kühl und emotionsarm, so macht ein



Der HL-DV7W von Ikegami ist ein Single-Piece-Camcorder im DVCAM-Format, der 4:3 und 16:9 bietet.

Ikegami-Camcorder dabei am ehesten eine Ausnahme: So mancher Lobgesang auf Ikegamis Kamerakunst schlägt ähnliche Harmonien an, wie die Bewunderung für eine heiß geliebte Filmkamera.

Da ist aber noch etwas, was so manche aufkeimende Zuneigung wieder zu ersticken droht: Ikegami gilt seit je her auch als etwas teurer und hat sich nie in die unteren Preiskampf-Regionen bei den Camcordern eingemischt. So beginnt auch die DVCAM-Range bei Ikegami im Preisbereich wesentlich höher als bei anderen Anbietern: 32.308 Mark beträgt der Netto-Einstiegspreis für den Camcorder mit 4:3-CCDs, der die Bezeichnung HL-DV5 trägt. Zu diesem Preis liefert Ikegami Sucher, Mikro, Schultergurt und Memory-

Chip mit, aber das Objektiv geht extra. Mit sonst gleicher Ausstattung, zusätzlich aber auf 16:9 umschaltbar, wird die Version HL-DV-7W für 35.365 Mark angeboten. Ein auch aus Sicht von Ikegami qualitativ passendes 20fach-Zoom-Objektiv von Fujinon erhöht den Nettopreis für die 16:9-fähige Variante HL-DV7W um weitere 8.117 Mark.

Was darf man dafür erwarten? Professionelle Qualität, die sich deutlich von dem unterscheidet, was Consumer-DV-Camcorder bieten. Und soviel sei vorausgeschickt: Das packt der HL-DV7W in der getesteten Variante locker.

Objektiv von Fujinon, Camcorder von Ikegami mit eingebauten DVCAM-Laufwerk von Sony: So war der HL-DV7W beim Test.



Eckdaten, Handling, Ergonomie

Der Camcorder ist als Single-Piece-Gerät und nicht als Docking-Modell ausgeführt: Kamerateil und Recorder bilden eine Einheit. Auf den ersten Blick gibt es nichts Auffälliges, der bewährte Aufbau eines Profi-Camcorders findet sich auch beim HL-DV7W wieder. Mit rund 7 kg betriebsfertigem Gewicht sitzt der Camcorder satt auf der Schulter, das verstellbare Anti-Rutsch-Polster erlaubt einen leidlichen, wenn auch nicht ganz optimalen Tragekomfort. Der Sucher ist seitlich verschiebbar und das Okular lässt sich in der Länge verstellen, ohne dass davon der separat ausgeführte Dioptrienausgleich betroffen wäre. Es gibt zwar bessere Sucherverstellmechanismen, aber im Test gelang es den verschiedenen Testpersonen, mit den Möglichkeiten des HL-DV7W eine recht komfortable Position des Suchers vor dem rechten Auge zu erreichen.

Die Sucherbildqualität und dessen elektronische Einstellmöglichkeiten sind dem Preis des Geräts angemessen und gut. 600.000 Bildpunkte sind im 16:9-Betrieb beim HL-DV7W pro CCD-Sensor aktiv. Das allein erklärt aber keineswegs den besten Bildeindruck, den die Redaktion bisher je bei einem DV- oder DVCAM-Camcorder gewinnen konnte: Der HL-DV7W lässt alle 1-Chip-Consumer-Geräte kilometerweit hinter sich, deklassiert aber auch die 3-Chip-Consumer-Camcorder und die davon abgeleiteten Profi-Geräte überdeutlich. Auch zu Aufnahmen, die von der Redaktion bei früheren Tests mit dem DSR-300 von Sony gemacht wurden, oder mit dem GY-DV500 von JVC, bestand ein gut sichtbarer Qualitätsunterschied zugunsten des HL-DV7W.

Nun kostet beispielsweise der JVC-Camcorder GY-DV500 kaum mehr als ein Drittel des HL-DV7W und ein direkter Vergleich mit diesem Camcorder wäre sicher unfair. Das gilt auch deshalb, weil der JVC-Camcorder mit 1/2-Zoll-CCDs bestückt ist, während die Bildwandler des HL-DV7W 2/3 Zoll Bilddiagonale messen. Auch der DSR-300, der schon etwas betagt und ebenfalls nur mit Halbzoll-Chips ausgestattet ist, taugt nicht wirklich zum Vergleich. Somit bleibt der DSR-500W von Sony als direkter Konkurrent des HL-DV7W: Er liegt im gleichen Preisbereich und ist mit 2/3-Zoll-CCDs bestückt. Aber auch hier hatte der Ikegami-Camcorder die Nase vorn. Weil beide Camcorder mit dem gleichen Laufwerk arbeiten wird klar, dass Ikegamis Ruf nicht ganz von ungefähr kommen kann: Der HL-DV7W setzt Maßstäbe dafür, was mit DVCAM heute an Bildqualität möglich ist. Es bewahrheitet sich ein weiteres Mal, dass seit der Einführung von DV und seinen Derivaten beim Camcorder das Kamerateil und das Objektiv die entscheidenden Faktoren für die erreichbare Bildqualität sind.

Überzeugende Bildqualität

Was war so überzeugend am Bild des Ikegami-Camcorders? Die Farbwiedergabe war bei Tageslicht ebenso wie bei Kunstlicht und selbst in schwierigen Mischlicht-

© Nonkonform GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert.

situationen natürlicher und stimmiger als bei den zum Vergleich herangezogenen Archiv-Aufnahmen und aktuell parallel aufgezeichneten Bildern von Consumer-Camcordern. Die optisch bewertete Auflösung des HL-DV7W war deutlich sichtbar besser, weil selbst feine Details noch störungsfrei und schärfer abgebildet wurden als bei anderen DV- und DVCAM-Camcordern. Gut gelöst haben die Ikegami-Ingenieure auch den stets notwendigen Kompromiss beim Kontrastverhalten des Camcorders. Die Grundabstimmung sorgt in Kombination mit der Kniefunktion dafür, dass beim Ikegami HL-DV7W die Bilder auch dort noch ordentlich aussehen, wo andere Camcorder Probleme haben und entweder in den hellen Bildbereichen keine Zeichnung mehr zeigen und ausfressen, oder in dunklen Bereichen das Bild »zusoßt«. Gleichzeitig ist der HL-V7W aber auch so abgestimmt, dass dunkle Bildbereiche nicht künstlich »hochgezogen« werden, wenn man das nicht absichtlich so haben will. Kombiniert man dies mit dem für diese Preisklasse wirklich sehr guten Rauschabstand, den Ikegami mit 62 dB angibt und der dafür sorgt, dass auch kritische Bildbereiche kein rauschbedingtes Eigenleben entfalten, dann ergibt sich daraus eine überzeugende Bildqualität, wie die Redaktion sie bis dato in dieser Geräteklasse noch nicht gesehen hatte: ruhige, natürliche, stimmige Bilder.

Auch bei der Lichtempfindlichkeit ist der HL-DV7W durchaus vorzeigbar, Ikegami gibt als Eckwert Blende 11 bei 2.000 Lux an.

Ton: Ausbaufähig

Regt das Bild zu Höhenflügen an, lässt sich das beim HL-V7W über den Ton nicht sagen: Wenn man das beigelegte Mikrofon verwendet, muss man sich auf ein ziemlich eingeschränktes Tonerlebnis gefasst machen, weil die tiefen Frequenzen dabei stark unterrepräsentiert werden, was zu einem ziemlich unnatürlichen, quäkigen Ton führt. Der Audioteil des Recorders kann deutlich mehr als das Mikro, das wirklich nur Notcharakter hat. Der Camcorder bietet zum Glück neben den zu-

sätzlich Audio-In-Buchsen an der Geräterückseite einen Steckplatz für einen Funk-Audioempfänger von Sennheiser. Es können mit dem Gerät jeweils nur zwei Audiokanäle aufgezeichnet werden, obwohl das DVCAM-Format und somit auch das Recorderteil des HL-V7W prinzipiell auch mit vier Kanälen arbeiten können. Es gibt aber beim HL-V7W keine Möglichkeit, dieses Feature wirklich zu nutzen.



Die Bedienelemente entsprechen beim HL-DV7W weitgehend dem üblichen Standard, aber es gibt auch Besonderheiten.

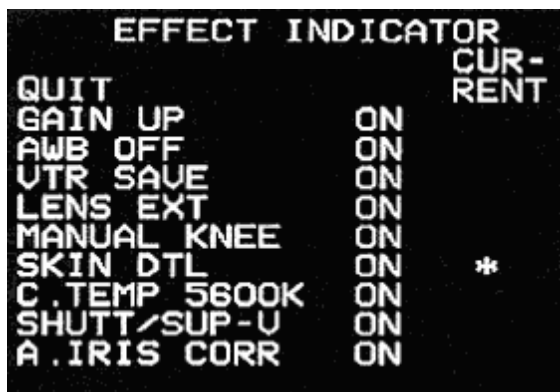
Ausstattung und Bedienung

Neben den üblichen Funktionen, die man im Preisbereich des HL-V7W erwarten darf, wie etwa diversen Detail-Funktionen, Hypergain, einstellbarem Black Stretch/Press und Variable Shutter, haben sich die Konstrukteure auch einige Besonderheiten ausgedacht. Die meisten Funk-

tionen werden wie üblich über ein Bedienmenü eingestellt, das im Sucher und/oder auf einem angeschlossenen Monitor angezeigt werden kann. Neben einem einfachen, reduzierten, steht auch ein erweiterter Modus mit zusätzlichen Eingriffsmöglichkeiten bereit. Hiermit lässt sich der Camcorder in praktisch allen Parametern der Bildsignalerzeugung an die jeweiligen Drehbedingungen und persönliche Vorlieben anpassen.



Je mehr man an einem Camcorder einstellen, abgleichen und verändern kann, desto besser für den, der sich damit auskennt, desto größer ist aber auch die Gefahr, dass bei unsachgemäßer Verfahrensweise mit dem Camcorder letztlich unbrauchbare Bilder aufgenommen werden, die in der Postproduktion für Probleme sorgen. Die intensive Beschäftigung mit den Einstellmenüs und deren Auswirkungen ist dringend anzuraten, wenigstens sollte man wissen, wie der (zweistufige) Reset auf die Engineer- und Factory-Ein-



stellungen funktioniert. Dieser Reset ist im Zweifel nämlich der einzige Notnagel,

denn auf eine »Easy-« oder »Full-Auto«-Betriebsart haben die Entwickler verzichtet. Sie gehen offenbar nicht ohne ein gewisses Understatement davon aus, dass den HL-DV7W nur Profis in die Hand nehmen, die wissen was sie tun.

Bedienelemente und -prozeduren

Mit neuartigen Bedienelementen am Gerät tut Ikegami aber gleichzeitig etwas dafür, die Bedienung komfortabler und einfacher zu gestalten: Um beim Einstellen von Shutter-Geschwindigkeiten oder numerischen Werten im Kameramenü zügig und ohne fingerlähmendes Dauertippen auf Minutasten auszukommen, wurde für solche Einstellungen ein Drehrad an der Gerätefront eingebaut.



Das Drehrad an der Gerätefront vereinfacht die Einstellung von numerischen oder Prozentwerten.

Schön ist auch die P-Func-Taste an der Seite, auf die man sich eine Funktion legen kann, die dann nicht mühsam per Menü aufgerufen werden muss, sondern sofort im Zugriff liegt: Blendenkorrektur, mehrere Werte für Black Stretch/Press, »Scene Files«, Soft Detail und weiteres lassen sich auf diese Taste legen und schnell ein- oder ausschalten. In den acht verfügbaren »Scene Files« des Camcorders lassen sich ganze Parameterlisten ablegen, mit denen dann auf Knopf-

© Nonkonform GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert.

druck ein bestimmter, reproduzierbarer Look abgerufen werden kann.



Neben der P-Func-Taste liegt die Taste »Skin Detail« mit der sich ohne über Menüs gehen zu müssen, die gleichnamige Funktion zur gezielten Schärfeverringung in einem bestimmten Farbbereich aufrufen und bedienen lässt. Im Recorder-Bedienfeld, unter der seitlichen Klappe, befinden sich zusätzlich zu den üblichen Bedienelementen drei weitere Drehräder. Ist im Menü der »Video Process Mode« und hier der Unterpunkt »Level Set« angewählt, dann lassen sich mit diesen Rädern die Werte für die Grundfarben RGB getrennt einstellen: das ist praktisch der direkte Zugriff auf die Farbmatrix in einer relativ bequemen Form.



Wie detailliert die Möglichkeiten des HL-DV7W sind, zeigt auch eine andere Funktion des Camcorders: »Lens File«. Objektive weisen, abhängig von Hersteller,

Brennweite, Modell und der Tatsache ob mit oder ohne Extender gearbeitet wird, unterschiedliche Farbwiedergabewerte auf. Um dies zu kompensieren, muss die Kamera im Zusammenspiel mit dem Objektiv abgeglichen werden. Wechselt man während der Dreharbeiten das Objektiv, müsste dieser relativ aufwendige Abgleich erneut durchgeführt werden. Nicht so bei der Ikegami HL-DV7W, denn die kann die Kompensationswerte von bis zu acht Objektiven speichern, jeweils für den Betrieb mit oder ohne Extender. Man führt also den Abgleich für alle verwendeten Objektive nur einmal vor Beginn der Dreharbeiten aus, speichert alle Werte und muss dann nach jedem Objektivwechsel nur noch das passende »Lens File« aufrufen. Die »Lens Files« lassen sich ebenso wie »Scene Files«, also einmal als gut befundene Betriebseinstellungen, oder auch die kompletten Einstellparameter des Camcorders, auf einer Chipkarte dauerhaft und austauschbar speichern. Dafür ist der HL-DV7W mit einem Memory-Card-Laufwerk ausgestattet.



Am Recorder gibt es neben den üblichen Funktionen für Timecode und Audiobetrieb auch eine ClipLink-Taste. Damit und mit den zugehörigen Menüpunkten lässt sich die von Sony entwickelte und mit diesem Begriff umschriebene Funktionalität zum Benennen und Kennzeichnen von einzelnen Takes für die Nachbearbeitung bedienen. Die nutzt aber nur diejenigen etwas, die über ein entsprechend ausgestattetes Schnittsystem verfügen, in der Praxis nutzen nur wenige Anwender ClipLink. Das Display des Camcorders zeigt Informationen zu ClipLink, Timecode und Au-

diopel sowie den Betriebszustand des Recorderteils an.

Am Sucher lassen sich Zebra, Helligkeit, Kontrast und Peaking des Sucherbildes in gewohnter Weise bedienen.



Das Display und die normalerweise unter einer Klappe verborgenen Bedienelemente: Audio-, Timecode- und ClipLink-Infos und Funktionalität sind hier zusammen gefasst.

Anschlüsse

Bei den Anschlüssen des Camcorders hatte das zum Test von Ikegami bereitgestellte Gerät eine Überraschung parat: die DV-Buchse hatte nur dekorativen Charakter, es konnten darüber keine Signale ein- oder ausgespielt werden. Ikegami versicherte, dass dies nur bei dem aus einer sehr frühen Produktionsphase stammenden Testgerät so sei und die an Endkunden ausgelieferten Seriengeräte über voll funktionale DV-Buchsen verfügten.

Der Camcorder bietet nur gegen Aufpreis einen Y/C- Ausgang oder einen Kamera-kabel-Anschluss, in der Grundausstattung gibt es lediglich FBAS via BNC: »Video Out« und »Monitor Out«. Letzterer lässt sich per Menü umschalten und man kann an dieser BNC-Buchse neben FBAS auch nur das Helligkeitssignal (Y), ein R-, G- oder B-Signal, sowie Summen- und Differenzsignale dieser Farbkomponenten ausgeben. Zusätzlich werden hier die Menütexte ins Signal eingeblendet, um sie

auch auf einem Monitor anzeigen zu können.

Bei den Tonanschlüssen gibt sich der HL-DV7W branchenüblich spartanisch: Es stehen zwei XLR-Eingangsbuchsen an der Rückseite, eine an der Front und eine Ausgangsbuchse zur Verfügung. Ein Mini-klinken-Kopfhörer-Anschluss ist ebenfalls vorhanden.



FBAS-Buchsen für Timecode In/Out, Video Out, Genlock und Monitor Out sind ebenso mit Gummikappen abgedeckt, wie der 12polige Remote-Anschluss.

Neben Timecode-In und -Out, einer DC-Out- und einer Genlock-Buchse für die externe Synchronisierung verfügt der Camcorder auch noch über einen speziellen 12-Pin-Fernsteueranschluss, dessen Pin-Belegung und grundlegende Protokoll-Daten in der Bedienungsanleitung ausführlich beschrieben sind.

Besonderheiten

Der HL-DV7W wurde im Testbetrieb ziemlich warm: Bei 24°C Raumtemperatur kletterte ein auf das Gehäuse des Camcorders gelegtes Thermometer nach rund 1,5 Stunden Betriebsdauer auf 37,5°C.

Dieses leichte Fieber hatte zwar keine Auswirkungen auf die Funktion und Signalqualität, sorgte aber bei den Testern mitunter für heiße Wangen und Ohren.

Fazit

Obwohl der HL-DV7W sehr viel bietet, ist ihm in puncto Ausstattung und Bedienung aus Sicht der Redaktion in der Praxis der konkurrierende Sony-Camcorder DSR-500W überlegen. An einigen Punkten, etwa im Tonbereich oder bei der Menüführung ist Kritik an Ikegami's DVCAM-Gerät durchaus angebracht. Insgesamt lässt sich aber sagen, dass der HL-V7W beim Bildeindruck so überzeugend punkten kann, dass ihm die meisten Anwender die gegenüber der Konkurrenz vorhandenen Defizite voll und ganz nachsehen dürften – der Redaktion jedenfalls ging es so.



Weitere Informationen

Bei www.film-tv-video.de finden Sie eine Online-Version dieses Artikels mit integrierten Links zum Adress-Verzeichnis, zum Lexikon und zu anderen Tests. Die Tests aller im Text genannten Geräte und viele weitere Informationen stehen ebenfalls als PDF-Dateien zum Download bereit.

